Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 21 (1914)

Heft: 6

Artikel: Kritische Bemerkungen zum Aufsatz von P. Bessmer S.J.

Autor: Seitz, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-526393

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

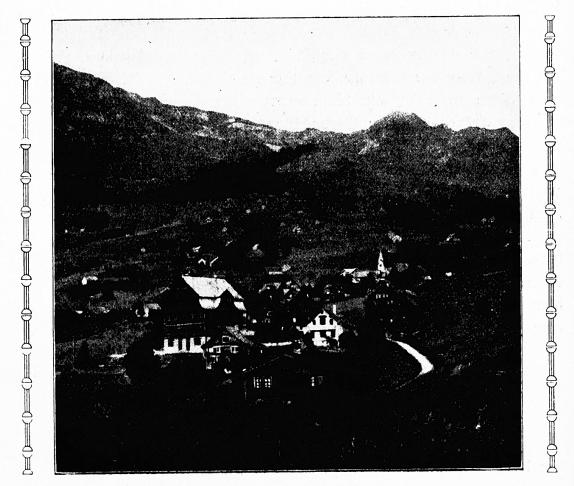
Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kritische Bemerkungen zum Kufsatz von P. Bekmer S. J.

J. Seif, Stella alpina, Umden.

Rritische Bemerkungen! Der alte Göthe hat irgendwo von posistiver und negativer Kritik gesprochen. Erstere anerkennt mit Freuden das Gute, ergänzt, vertieft, letztere reißt in Vandalismus nieder. Brauche ich wohl zu sagen, welches meine Stellung zu P. Bekmer sei! Bei aller Anerkennung der hohen wissenschaftlichen Qualifikationen



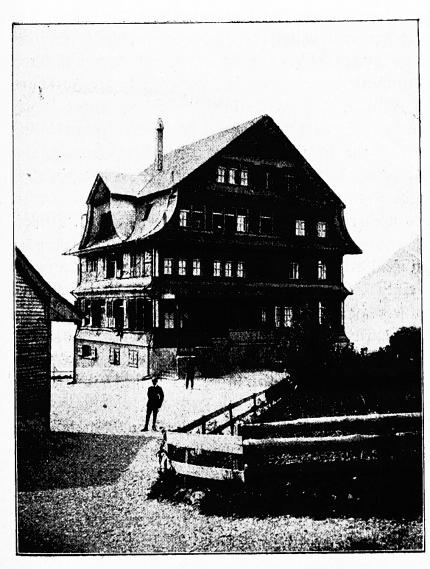
Amben a. Walensee (Schweiz).]

des Verfassers erlaube ich mir zu betonen, daß Bekmer vermöge Lebenesstellung und Studium vorzugsweise the ore tisch arbeitet. Damit soll keineswegs gesagt sein, daß seine Aussührungen nur theoretischen Wert besitzen; aber der hochw. Verfasser, dem ich besondern Dank schulde, wird mir ohne weiteres zugeben, daß auch die praktische Betätigung sneue Wege zu weisen vermag.

Diefer Auffat foll zeigen, welch' ungemein großes Arbeitsfeld das Gebiet der padagogischen Psychotherapie umfaßt; zugleich möchte fie das Interesse an diesem wichtigen Feld padagogischen Pfadsuchens wecken.

Bielleicht dürfte sich für den schweiz. kathol. Erziehungsverein kaum ein dankbareres Thema finden, das wert wäre, an seiner Generalversamm=
lung einmal gründlich besprochen zu werden.

Warum ich dies fage? Wahrheit ist die beste Diplomatiie — auch



Stella Alpina, Amben a. Walensee (Schweiz). Landerziehung sheim für Kinder, die Spezialerziehung bedürsen.

— Psychotherapeutische Methode. Ferien station von Mitte Juli bis Ende Sept. Orig. arrangierte Ferienturse. Erholung sheim speziell für Abstinenten.

— Jahresbetrieb.

wenn fie wehe Da will tut. ich gleich geftehen, daß ich mit Neumeiner gründung fonderbare Erfahrungen gemacht habe. Vor al= lem scheint man fich in weiten fathol. Rreifen von der alten Systematif:

"Normale und abnormale Rin= der" noch nicht trennen zu wol= len, obwohl ichon vor Jahren Br. Reallehrer Schacht. ler einer beffern "Gradation" gerufen. Die Mittelgruppe, ich habe fie in frühern Auf= fagen "Rinder

auf der fließenden Linie" genannt, findet gerade bei uns immer noch zu wenig Aufmerksamkeit. Wir benötigen nicht nur Schwacksinnigen- und Besserungsheime, sondern vor allem auch Institute für Kinder auf der fließenden Linie. Bezeichnender Weise fand ich unter der katholischen Geistlichkeit und gebildeten Laienwelt ganz wenige Personen, die meine Bestrebungen verstanden hätten. Einer freilich erfaßte den Gedanken

in aller Schärfe, ich möchte fagen, mit souveräner, padagogischer Beherrschung; ihm einen Kranz der Dankbarkeit auf sein stilles Grab: Dr. Ferdinandus sel.

Das Gebiet der theoretischen Forschung über psychopatische Zustände findet auch katholischerseits emsige Bearbeitung. Erfolgreich steht P. Behmer im Vordergrund. Darüber einige orientierende Bemerkungen-

Bei den zahlreichen rein philosophischen, teilweise direkt religiösen Fragen, die hier auftauchen, ist es leicht begreislich, daß viel Kraft a pologet isch verwendet werden mußte, statt direkt der Forschung gewidmet werden zu können. Einen Verlust erblicke ich darin keineszwegs; denn viele Fragen fanden damit für den Katholiken grundsähliche Erledigung. Weiter schäße ich in dieser Desensivstellung geradezu eine Vorzugsposition sür die katholische Heilpädagogik, weil sie dadurch klare Richtlinien und solide Fundamente gewann und nicht in Theorien sich sestlegte, die bereits wieder von der Wissenschaft überholt sind. (Verzerbungsfrage 2c.)

Die apologetische Verteidigung hatte sich gegen zwei Feinde zu erswehren. Auf der einen Seite erhob der ausgesprochene Materialismus lange dominierend sein Haupt. Damals ertönten krasse Vererbungsztheorien und ethisch durchaus verwersliche Vorbeugungsvorschläge von den Stühlen der Universitäten. (Kastration der Eltern 2c.) Die Anslagewerte der physischen Vererbung galten lange als wissenschaftliche vollzwertige Münze.

Wie alle Extreme rief auch der ausgesprochene Materialismus eben so ausgesprochenen Extremen. Ich nenne den einseitigen Spiritualismus eines Dubois, Marcinowsty 2c., serner all' der Vertreter der extremen Willenspädagogik, wie sie namentlich in Amerika und natürlich bald auch im alternden Europa den Büchermarkt eroberten.

Gegenwärtig herrscht erfreulicherweise eine ziemlich objektive Begutachtung vor, die inhaltlich der Thomistischen Philosophie nicht gar zu ferne steht.

Interessant ist die Erscheinung, daß die Anhänger der Lombroso-Theorie dem pådagogischen Pessimismus versielen, indem sie Wirksamkeit der Erziehung an solch bedauernswerten Geschöpfen mindestens bezweiselten. Die ausgesprochenen oder gemäßigten Ide= alisten, wie Marcinowsky, Dubois und Hilty überschätzen nach meiner Ansicht die Einslüsse geistiger Natur im Heilversahren; so leicht, wie diese Autoritäten annehmen, dürste die Ummodelung des Gedankenkreises nicht vor sich gehen. Die Anhänger der Thomistischen Auffassung stehen auf dem Boden eines gesunden Realismus in richtiger Würdigung physischer, intellektueller, voluntaristischer und übernatürlicher Heilmittel.

Die Theorie von "moralisch Frren" (Moralinsanith) verliert ständig an Anhängerschaft; fast möchte ich sagen, daß nur noch Dilletanten auf pädagogisch-philosophem Gebiet ihr huldigen — versspätete freisinnige Lehrer, ungläubige Staatsanmälte und Richter. Die Beobachtungen der großen Fürsorgeerzieher Don Bosco, Förster, Dr. Barnardo 2c. haben längst andere menschlichere Einsichten geöffnet.

Im allgemeinen gewinnt der aufmerksame Beobachter der ganzen Entwicklung den Eindruck mangelnder Objektivität. Ich ersinnere an die ethisch oft ganz gemeinen Rückschlüsse, die man an Hand einer häufig sehr wenig seriösen Kinderuntersuchung auf achtungswerte Familien machte. Ferner ist zu erwähnen die leichtfertige Art und Weise, womit Kinder mit größern und kleinern Defekten kurzerhand als abnormal taxiert wurden — und leider heute noch werden. Bedauerus, wert ist die vielseitig herrschende plumpe Klassisitation, die namentlich den Kindern auf der "sließenden Linie" schweres Unrecht zusügt.

Der verdiente Heilpädagoge Gustav Major weist weiter mit Recht darauf hin, daß gar zu viele Eltern mit Spezialerziehung zu lange zuwarten.

Die moderne Wiffenschaft hat vermöge exakter Methoden wertvolle Aufschlüsse über die Ur fach en psychopathischer Erscheinungen bei Rinbern geschaffen. Namentlich sind die ätiologischen physiologischen Momente der Zeugung, der Menstruation und des Buerperium, ferner die biologischen Mitwirfungen des Alters und Gefchlechtes, die verderblichen Ginfluffe der Intoxitationen durch Genufgifte (Altohol und Nitotin) Gegenstand eifriger Studien, die aber noch feineswegs vor dem Abichluß fteben. Gbenfo harren die Ginfluffe der Bitterung zc. noch weiterer feriofer Erforschung. Die Erfahrungen der ichon ermähnten Badagogen Förster, Dr. Barnardo, Don Bosco marnen eindringlich davor, die fog. fogialen Momente (häusliche und gesellschaftliche Umgebung, Milieu) einseitig als haupturfache hinstellen Ungunftige soziale Verhältniffe haben ichon oft ethisch au wollen. vollwertige Menschen gezeugt, wie umgekehrt Sorgenkinder recht braven Eltern beschieden find.

Viel, sehr viel ist auch über die Einflüsse der Schule diskutiert worden. Ich kann mich nicht enthalten, hier von einer recht drastischen Unreise des Urteils zu sprechen. Unsinnige Anschuldigungen riefen ebenso unfinnigen Reformvorschlägen einer Ellen Key und Konsorten. Die Wahrheitsliebe aber verpflichtet mich, auch mit Empörung jene Lehrer zu brandmarken, die ihre Mißerfolge leicht= sertig mit "erblicher Belastung, intellektueller Abnormalität" bemänteln wollen.

Vielfach herrscht auch Unklarheit über die Bedeutung der phh= sisch en Erziehung im pädagogischen Heilverfahren. Unsere über= triebene Schulturnerei gibt Zeugnis davon.

Hochinteressant sind die Untersuchungen von Demoor über die Heilwirkung der rhythmischen Gymnastik und der Hand = arbeit.

Viel seriöser muß auch die Frage der intellektuellen Erstiehung in der Heilpädagogik an die Hand genommen werden; speziell sind die gefühlsbetonten Momente des Unterrichtsversahrens neben den logischen wieder mehr in den Vordergrund zu stellen.

Nicht aus Feindschaft gegen das Christentum — er redet vom aufrichtigen Gottesglauben mit aller Hochachtung — hat Dubois in Bern das ethisch-pädagogische System des Altruismus aufgestellt. Tats sächlich leiden schwer erziehbare Kinder gerne an ausgesprochenem Egoissmus; die Frage der altruistischen Erziehung verdient auch katholischerseits alle Beachtung.

Ebenso kennzeichnend ist das Shstem Marcinowsky's auf atheistisscher und Hilth's auf theistischer Grundlage, der Idealismus des menschlichen Strebens gegenüber dem nervenfressenden und sittlich vergiftenden Materialismus des heutigen sozialen Lebens. (Christelicher Solidacismus.)

Hochinteressant sind die Erscheinungen der Leute der dominierenden voluntaristischen Pädagogik, eines Förster, Levy, Payot 2c. Sie bilden die gesunde Reaktion gegen den leider noch zu allmächtigen Intellektualismus, der ruft: Wissen ist Bildung.

Auch die beiden neuzeitlichen Forderungen der Lebenskunde im Sinne Förster's, sowie der staatsbürgerliche Unterricht geben für die Heilerziehung bedeutsame Winke. Dabei ist aber zu bestonen, daß gerade auf unserer Seite, trot des s. 3. hochgehenden Försterskults, die Kernpunkte seiner Pädagogik zu wenig praktische Verwertung gefunden haben; anderseits wäre es an uns, einmal gründlich zu zeigen, wie der staatsbürgerliche Unterricht ein sehr dankbares Feld sittlich-re-ligiöser Willensbildung werden könnte, besässen wir den Mut, mit der heute modernen "Gesetzlikrämerei" zu brechen.

Resumierend fasse ich meine kritischen Bemerkungen zu Begmer's Aufsatz in die Worte zusammen:

So dankbar wir katholischen Forschern für theoretische Arbeiten sein sollen, so dürsen wir doch darüber die ebenso wichtige methodisch = pådagogische Durcharbeitung der wissenschaftlichen Erkennt-

niffe nicht vergeffen.

Meine Kritik gilt also nicht P. Bekmer, wohl aber der praktischen katholischen Pädagogik, von der ich wünsche, daß sie die vielen Spezialsprobleme der Heilerziehung mit mehr Ausmersamkeit behandle, als bissher. Ich glaube zu dieser Bemerkung berechtigt zu sein auf Crund mehr als fünfjähriger Spezialstudien, die mir gar viele Gemeinplätze — aber sehr wenig seriöse Detailarbeit gezeigt haben.

Horribile dictu — veritas!

Bum Jeseunterricht.

Vor gut 10 Jahren richtete ein vielerfahrener Bezirksschulgatsprasident an die Lehrer seines Inspektoratskreises ein Schreiben, worin er sämtliche Lehrkräfte ersuchte, sie möchten von den sechs speziell bezeichneten Leseskücken wenigstens drei eingehend behandeln. Aus der Art der Behandlung und dem Erfolg wollte er eine gewisse Norm oder Wegleitung für den Leseunterricht aufstellen. Ein guter Gedanke. Meines Wissens wurde er leider nicht ganz durchgeführt, indem der Tod den Bater des Gedankens zu sich rief.

Wenn wir heute das Lesen etwelche Revue passieren lassen, sei es anläßlich von Schulbesuchen, sei es anhand der Statistik, so müssen wir uns sagen: das Lesen ist mancherorts krank. Es wird auf die Seite gesetzt, ans Bord gedrängt, die nötige Zeit und Ausmerksamkeit wird ihm verkürzt, entzogen. Reals und Kunstfächer drängen sich ungebührslich vor, hauptsächlich auf Kosten des Lesens. Das ist nicht recht! Die Hauptsächer Lesen, Schreiben und Rechnen sollen immer noch durch alle Primarschulklassen an erster Stelle berücksichtigt werden. Alle Uchtung vor Reals und Kunstsächern, aber des Lebens rauhe Wirklichkeit prositiert mehr, wenn unser Stundenplan nicht mit Poesse und Kunst, mit Spiel und Tand überladen ist. Sonst hat es fast den Anschein, wie wenn der Weber aus schlechtem Faden soliden Stoff sertigen sollte.

Wir sollen auch beim Lesen nicht einseitig werden. Treffen wir uns gleich am Anfange des Schuljahres eine bestimmte Stoffauswahl, und berücksichtigen wir dabei alle Seiten des Unterrichtes und der Erziehung. Eingangs erwähnter Herr hat sich auch ein ähnliches Ziel gessetzt. Beim vierten Kurs z. B. waren verzeichnet: Der Distelfink von Curtmann. Morgengruß von Besseldt. Lüftchen, Wind, Sturm von